

## An die Heimat.

Von

Max Dauthendey.

Der Dichter Max Dauthendey, der im Frühjahr 1914 nach Neu-Guinea fuhr, mußte seine Reise im August, als der Krieg ausbrach, in Java unterbrechen. Das deutsche Schiff, mit dem er reiste, liegt heute noch im Hafen von Amboina fest. Wir veröffentlichen hier einige Gedichte, die Dauthendey im Exil geschrieben hat.

Im Bambus schaukeln rot und blaue Papageien,  
Und glänzend in der lila Sonne wehen der Kokospalmen  
grüne Reihen,  
Darunter gehen, bunt wie Edelsteine, die gelbgesichtigen  
Malaien.  
Ich steh' geblendet im perlmutterweißen Sand im Meergeruch,  
dem freien,  
Und seufze: „All die schnellen Südseefarben, sie können nicht  
das Trauerschwarz  
In meinem Herzen überschreien.“

Mir war, ich hörte draußen am Kabinenfenster  
Zur Nacht Hurrageschrei im Meer.  
Es waren meines Herzens Kriegsgespenster,  
Die zogen johlend in der Nacht umher.  
Sie schlugen Schlachten um das Schiff im Wind.  
Ach, wüßt ich, ob sie Sieger, ob Bestiegte sind.

So oft am Tag  
Muß ich die Hand  
Ans Herz rasch legen.  
Auf stillen Wegen  
Trifft ein Stein  
Die Brust.  
Mir wird bewußt:  
Ich bin allein  
Weit von der Liebsten  
Und vom deutschen Sonnenschein.

Ich landete bei Inseln heute, deren Wälder verdorrt;  
Sonne hat die Wasser ausgesogen an jedem Ort.  
Waldbäste stehen grau und braun, blattleer im Licht.  
Bergtämt, verarmt ist hier des Landes Angesicht.  
Und so gequält wie jene Durstigen, die ohne Saft sich winden,  
Kann auch mein Sinn jetzt früh und spät nicht Trost mehr  
finden.

Ein Schmetterling, stumm, trauerswarz und groß,  
Entstieg aus eines Mandelbaumes Schoß.  
Er kommt zu mir herein ins off'ne Haus  
Und füllt es wie mit dunkler Botschaft aus.

Mein Blick vor Palmen, Wolken und Vulkan  
Wird innerlich, seh' ich den Falter an.  
Vom großen Krieg ein Schatten mich umfliegt,  
Vielleicht ein tapf'rer Freund verwundet liegt.

Vielleicht von einem Schlachtfeld, grimmig rot,  
Grüßt mich der düstre Schmetterling vom Tod.  
Im Zucken seiner Flügel winkt ein Gruß  
Von einer Seele, die sich trennen muß.